

Praxisnachmittag

LFT24 Medienbildung & Digitalisierung

Lernen gestalten mit KI

Bildquellen

Herodot – Babylon (5. Jh. v. Chr.)

Quelle (mit Anmerkungen): Historien, Buch 1, Kapitel 178-186 <https://www.projekt-gutenberg.org/herodot/geschic1/chap001.html>, 19.9.2024

Herodot, der griechische „Vater der Geschichtsschreibung“, beschreibt in seinen *Historien* die Stadt Babylon ausführlich. Diese Schilderung gibt uns einen detaillierten Einblick in die Architektur und das gesellschaftliche Leben der größten Stadt der antiken Welt. Diese Beschreibung vermittelt uns die monumentalen Dimensionen der Stadt sowie ihre beeindruckende geometrische Planung:

„178. Als Kyros alles auf dem Festland unter seine Hand gebracht hatte, machte er sich an die Assyrier. Assyrien hat viele große Städte; darunter war jedoch die berühmteste und stärkste und seit der Eroberung der Ninosstadt auch der Sitz des Königtums Babylon, das also beschaffen war. Die Stadt liegt in einer großen Ebene, hat eine Ausdehnung von hundertundzwanzig Stadien an jeder Seite und bildet ein Viereck, so daß sich zusammen vierhundertundachtzig Stadien ihres Umfanges ergeben. Das ist die Größe der babylonischen Stadt. Dazu war sie prachtvoll gebaut wie keine andere Stadt, von der wir wissen. Fürs erste läuft um sie ein tiefer, breiter und wasserreicher Graben, sodann eine Mauer von fünfzig königlichen Ellen Breite und zweihundert Ellen Höhe. Die königliche Elle aber ist um drei Fingerbreiten größer als die mittlere.

[Anmerkung:] 178. Herodot betrachtet Babylonien als einen Teil Assyriens.

179. Nun muß ich hier auch noch angeben, wozu die Erde aus dem Graben verwendet wurde, und auf welche Art die Mauer aufgeführt wurde. Indem sie den Graben austachen, machten sie zugleich Ziegel aus der Erde, die durch das Graben gewonnen wurde, und nachdem sie die erforderlichen Ziegel geformt hatten, brannten sie dieselben in Öfen. Hernach bedienten sie sich eines Mörtels von heißem Erdpech, stopften immer zwischen dreißig Lagen von Ziegel Rohrgeflechte hinein und bauten so zuerst die Wände des Grabens und zweitens die Mauer selbst auf die gleiche Art; aber oben bauten sie entlang den Mauerrändern Türme, die nur ein Stockwerk hatten und einander gegenüberstanden, und ließen zwischen diesen Türmen einen Raum, daß ein Viergespann herumfahren kann. Auch brachten sie in der ganzen Ringmauer hundert Tore an, ganz von Erz und mit ebensolchen Pfosten und Oberschwellen. Von Babylon liegt eine andere Stadt einen Weg von acht Tagen entfernt: Is ist ihr Name. Dort ist ein Fluß, nicht eben groß: Is ist auch sein Name; diesen führt sein Lauf in den Euphratfluß. Dieser Isfluß nun treibt mit seinem Wasser viele Klumpen Erdpech herbei, und daher wurde das Erdpech zur babylonischen Mauer geholt.

180. Auf diese Art wurde Babylon ummauert. Dieselbe Stadt hat zwei Abteilungen; denn in der Mitte scheidet sie ein Fluß, dessen Name Euphrat ist. Der strömt von den Armeniern her, groß, tief und reißend, und ergießt sich ins Rote Meer. Nun läuft die Mauer mit ihren beiderseitigen Armen bis zum Fluß herum; von da an aber beugt sie sich auf jeder Seite zurück und zieht sich als ein Wall von Backsteinen an beiden Ufern des Flusses hin. Die innere Stadt ferner, die voll von dreistöckigen und vierstöckigen Gebäuden ist, wird von lauter geraden Straßen durchschnitten, die teils in der Richtung des Flusses laufen, teils quer zu

ihm hin. Nun waren an jeder Straße, in dem Wall längs dem Flusse, Tore angebracht; deren gab es also ebensoviel wie Gassen. Auch diese waren von Erz und führten alle in ebendiesen Fluß.

181. Diese Mauer also ist der Panzer. Außerdem läuft innen eine Mauer herum, nicht viel schwächer, nur von geringerem Umfange als die andere. Und in jeder von den beiden Abteilungen der Stadt stand ein Bauwerk, in der Mitte der einen die Königsburg mit einer großen, starken Ringmauer; in der andern das Heiligtum des Zeus Belos mit ehernen Toren, das bis auf meine Zeit stand, ein Viereck, auf jeder Seite zwei Stadien lang. Inmitten des Heiligtums aber war ein Turm von festen Steinen erbaut, ein Stadium lang und breit, und auf diesem Turme stand wiederum ein Turm, auf dem zweiten ein dritter und so fort, bis auf acht Türme. Dahinauf ist außen eine Treppe rings um alle Türme gezogen. Und ziemlich in der Hälfte der Treppe ist ein Rastort mit Ruhebänken, auf die sich die Hinaufsteigenden setzen, um auszuruhen. In dem letzten Turm aber ist ein großer Tempel, und in dem Tempel steht ein großes Bett mit schönen Polstern, und davor ist ein Tisch von Gold aufgestellt. Ein Standbild ist aber nicht dort aufgerichtet; auch übernachtet daselbst kein Mensch außer einer Frau von den Einwohnern, die sich gerade der Gott aus allen erwählt, wie die Chaldäer, die Priester dieses Gottes, sagen.

[Anmerkung:] 181. Zeus Belos: Baal (Herr) oder Bel, der höchste Gott der Babylonier. In Babylon selbst war sein ursprünglicher Name Marduk. – Acht Türme: Der babylonische Name für einen solchen Terrasmentempel lautet Zikkurat. Es ist der biblische Turm zu Babel. Die Ruinen Babylons sind seit 1899 von der Deutschen Orientgesellschaft unter Robert Koldewey ausgegraben worden. Nach ihren Feststellungen betrug der Gesamtumfang Babylons 18 Kilometer, also sehr viel weniger, als Herodot (Kapitel 178) angibt, und noch nicht ein Drittel von dem Berlins. – Die Chaldäer wohnten seit dem Ende des zweiten Jahrtausends in Mesopotamien und errangen im siebenten Jahrhundert die Herrschaft über Babylon. Sie verloren sie dann an die Meder, Assyrier und schließlich an die Perser, blieben aber im Besitze der Priesterämter, so daß im Altertum Chaldäer und Sterndeuter gleichbedeutende Worte sind.

182. Auch behaupten ebendieselben, was sie mich nicht glauben machen, der Gott selbst besuche den Tempel und ruhe auf dem Lagerpolster aus, wie das der Fall auch im ägyptischen Theben ist, nach Aussage der Ägypter; denn dort schläft auch eine Frau im Heiligtum des thebanischen Zeus; und von diesen beiden heißt es, sie ließen sich nie in Umgang mit einem Manne ein; wie dasselbe auch in Patara in Lyzien mit der Weissagepriesterin des Gottes der Fall ist, welche, sooft er eben kommt (weil dort nicht immerdar ein Orakel ist), allemal über Nacht mit in den Tempel eingeschlossen wird.

183. Ferner ist in dem Heiligtum zu Babylon unten ein anderer Tempel, in dem ein großes Bild des sitzenden Zeus von Gold ist, vor dem ein großer Tisch von Gold steht, und dessen Fußgestell und Thron gleichfalls von Gold sind, wozu, wie die Chaldäer sagten, achthundert Talente Gold verwandt worden sind. Außerhalb des Tempels ist ein Altar von Gold. Ferner ist da ein anderer großer Altar, auf dem die ausgewachsenen Tiere geopfert werden; denn auf dem goldenen Altar darf nur dargebracht werden, was noch Milch saugt. Auf dem größern Altar verbrennen die Chaldäer alljährlich tausend Talente Weihrauch, wenn sie gerade das Fest dieses Gottes feiern. Auch stand auf dieser heiligen Stätte zu jener Zeit noch eine Bildsäule von zwölf Ellen aus lauterem Gold. Ich sah sie jedoch nicht und sage nur, was von den Chaldäern gesagt wird. Nach dieser Bildsäule trachtete Dareios, Hystaspes' Sohn, wagte jedoch nicht, sie zu nehmen; aber Xerxes, Dareios' Sohn, nahm sie und tötete auch den Priester, der ihm untersagen wollte, die Bildsäule anzutasten. So war denn dieses Heiligtum eingerichtet. Es sind aber auch viele Weihgeschenke einzelner da.

184. Dieses Babylon hat viele Könige gehabt (von denen ich in den assyrischen Geschichten berichten werde), welche die Mauern und die Heiligtümer verschönert haben, darunter auch zwei Frauen. Die eine, die zuerst herrschte und fünf Geschlechter vor der späteren kam, hatte den Namen Semiramis. Diese hat sehenswerte Dämme über die Ebene hinaufgeführt, da vorher der Fluß über die ganze Ebene auszutreten pflegte.

[Anmerkung:] 184. Herodot hat sein Werk beständig erweitert und niemals abgeschlossen. Zu den assyrischen Geschichten, die er hier verspricht, ist er nicht gekommen.

185. Die andere Königin, die nach dieser kam, hatte den Namen Nitokris, und sie (die noch verständiger war als ihre Vorgängerin) hinterließ erstens die Denkmäler, die ich anführen werde; sodann bemerkte sie auch, wie das Reich der Meder so groß und ohne Ruhe war und so viele Städte, besonders die Ninosstadt, wegnahm, und baute nun vor, so gut sie konnte. Zuerst machte sie den Fluß Euphrat, der vorher eine gerade Strömung hatte (den nämlich, der mitten durch die Stadt strömt), durch Gräben, die sie oberhalb ausheben ließ, dermaßen krumm, daß er dreimal einen assyrischen Flecken beströmt. Dieser Flecken, zu dem der Euphrat kommt, hat den Namen Arderikka. Wenn nun jemand von der Seite unseres Meeres her nach Babylon sich begibt, so gelangt er, während er den Euphratfluß hinunterfährt, dreimal in ebendenselben Flecken und das an drei Tagen. Das war also ihr Werk. Dann schüttete sie längs jedem Ufer des Flusses einen Damm von erstaunlicher Größe und Höhe auf. Sie grub nämlich weit oberhalb Babylons ein Becken für einen See, indem sie es ein wenig seitwärts vom Strome zog und so tief machte, daß sie allemal grub, bis das Wasser kam, und so breit, daß sein Umfang vierhundertundzwanzig Stadien maß. Die Erde aber, die dabei ausgegraben wurde, verwandte sie, um längs den Ufern des Flusses jenen Damm aufzuwerfen. Nachdem sie nun mit dem Graben fertig war, schaffte sie Steine herbei und zog ringsum eine Wand. Sie machte aber beides, den Fluß krumm und den Graben zu einem großen Sumpf, damit der Fluß, durch seine Brechung in viele Windungen, langsamer würde und die Fahrt nach Babylon durch Krümmungen führte, endlich nach der Fahrt noch der lange See zu umwandern wäre. Auch führte sie dies Werk gerade in dem Teil des Landes auf, in dem die Eingänge sind und der nächste Weg aus dem Lande der Meder, damit nicht die Meder durch Verkehr Kenntnis von ihren angelegten Werken erlangten.

[Anmerkung:] 185. Nitokris war die Gattin Nebukadnezars (605-562 v. Chr.), der die von Herodot erwähnten Bauten ausführen ließ.

186. Diese Erdarbeiten machte sie zum Schutz, benutzte die Anlagen aber noch zur Herstellung eines Nebenwerkes. Da die Stadt zwei Abteilungen hatte, die der Fluß trennte, mußte unter den vorigen Königen jeder, der aus der einen Abteilung in die andere hinüberkommen wollte, auf einem Fahrzeug hinübersetzen. Das war, wie ich meine, beschwerlich, aber auch hierfür traf sie Vorsorge. Als sie nämlich das Becken für den See gegraben hatte, hinterließ sie aus demselben Werke folgendes andere Denkmal. Sie hieb gewaltige Steine zu, und als diese fertig waren und das Becken ausgegraben war, leitete sie den ganzen Strom des Flusses in den gegrabenen Behälter; während dieser nun angefüllt und zugleich das alte Strombett trockengelegt war, übermauerte sie zunächst die Ufer des Flusses an der Stadt und den Stufen, die von den Türen in den Fluß führten, ganz mit Backsteinen, auf dieselbe Weise wie die Stadtmauer; dann baute sie ungefähr in der Mitte der Stadt mit den Steinen, die sie gehauen hatte, eine Brücke, wobei sie die Steine mit Eisen und Blei verband. Darauf legte sie mit jedem Tag viereckige Balken, auf denen die Babylonier hinübergingen; aber des Nachts nahm man immer diese Balken weg, damit sie sich nicht bei Nacht hinübermachen und einander bestehlen könnten. Als aber das Becken durch den Fluß zu einem wirklichen See gemacht und der Brückenbau fertig war, führte sie den Euphratfluß ins alte Strombett aus dem See zurück; und nun war der Graben erst das geworden, was er sein sollte: ein Sumpf, und für die Bürger war eine Brücke geschaffen.“